

weiter gingen als nach Bybda, Zoppe, Cäsarea (vgl. insbes. Apg. 9, 32 διὰ τὰντων). Auch der tiefe Eindruck, den das Benehmen des hl. Petrus auf die Christen zu Antiochien bei der Anwesenheit in dieser Stadt nach dem Apostelconcil machte (Gal. 2, 12—13), läßt vermuthen, daß Petrus zu Antiochien längst bekannt war. Demnach muß die erste Wirksamkeit des hl. Petrus zu Antiochien vor die Zeit seiner ersten Reise nach Rom fallen.

B. Controversen über das Leben des hl. Petrus. 1. Die katholischen Gelehrten sind über die Anwesenheit und das Martyrium des hl. Petrus in Rom einig; eine Differenz besteht nur hinsichtlich der Chronologie. Es ist einzuräumen, daß eine über allen und jeden Zweifel erhabene Chronologie der apostolischen Zeit im Allgemeinen und des Lebens Petri insbesondere nicht gegeben werden kann. Es ist andererseits sicher, daß gegen die Angaben von Hieronymus und Eusebius, Petrus sei im zweiten Jahre, bezw. im Anfange der Regierung des Claudius nach Rom gekommen, ernstliche Bedenken nicht erhoben werden dürfen; insbesondere ist zu bemerken, daß die armenische Uebersetzung des eusebianischen Chronicons in keiner Weise den Vorzug vor der des hl. Hieronymus verdient, und daß das im liberianischen Papstcataloge angegebene Todesjahr des hl. Petrus (55 n. Chr.) unbedingt falsch ist.

2. Katholischerseits wird meistens die Wirksamkeit und das Martyrium des hl. Petrus in Rom anerkannt (vgl. z. B. Möller Kirchengeschichte I, Freiburg i. B. 1889, 79, 83; Sieffert, in Herzogs Real-Encycl. XI, 2. Aufl., 524 ff.; Lightfoot, The Apostolic Fathers I, 1, London 1890, 73 ff.). Geläugnet wurde die Anwesenheit Petri in Rom von den Waldensern, von Marfilus von Padua (s. d. Art.) und besonders seit dem 16. Jahrhundert häufiger von nichtkatholischen Schriftstellern, denen jedoch katholischerseits kräftig entgegengetreten wurde. Die Aufzählung dieser die katholische Auffassung bekämpfenden Schriften hat heutzutage nicht einmal mehr ein historisches Interesse; es sei verwiesen auf die kurze, aber gute Charakterisirung bei Lecler, *De romano sancti Petri episcopatu* (Diss.), Lovanii 1888, 7—11.

3. In ein neues Stadium trat die antikatholische Forschung durch das Auftreten der von Ferd. Christ. Baur (s. d. Art.) begründeten neuen Tübinger Schule, mit deren Principien ein Aufenthalt Petri zu Rom natürlich unverträglich ist. Als Vertreter dieser Richtung sind zu nennen vor Allem Albert Schweigler (Das nachapostol. Zeitalter, Tübingen 1846, 2 Bde.), Eduard Zeller (Die Apostelgesch. nach ihrem Inhalt und Ursprung kritisch untersucht, Stuttgart 1854; Derselbe, in Hilgenfelds Zeitschrift f. wissenschaftl. Theologie 1876, 31—56), Richard Albalert Lipsius (Chronologie der römischen Bischöfe bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts, Kiel 1869; Ders., Die Quellen der römischen

Petrus-Sage, kritisch untersucht, Kiel 1872; Ders., Die apocryphen Apostelgeschichten und Apostellegenden, Braunschweig 1883—1887, 2 Bde.; dazu Ergänzungsheft, ebd. 1890). Indes fand diese Richtung der neuen Tübinger Schule Gegner im eigenen Lager; als Vertheidiger des Aufenthaltes Petri in Rom müssen hervorgehoben werden Adolf Hilgenfeld (Historisch-kritische Einleitung in das N. T., Leipzig 1875, 620 ff.; Zeitschrift für wissenschaftliche Theologie 1872, 349—372; 1876, 57—80; 1877, 486—508), Friedr. Spitta (Der zweite Brief des Petrus und der Brief des Judas, Halle 1885). Auch Jos. Langen (Gesch. der römischen Kirche bis zum Pontificate Leo's I., Bonn 1881, 40—46) tritt für das Wirken Petri in Rom ein.

4. Die von Katholiken verfaßten Schriften über diese Frage sind ungemein zahlreich. Sieht man von dem sehr schätzenswerthen Materiale ab, welches in der neuesten Zeit durch die archäologischen Forschungen entdeckt, und das für Deutschland zugänglich gemacht ist besonders durch F. X. Kraus, *Roma Subterranea*, 2. Aufl., Freiburg 1879, und durch die Real-Encyclopädie der christl. Alterthümer, ebd. 1882—1886, 2 Bde., so liefert keine Schrift ein im Wesentlichen anderes Resultat, als sich durch eine einfache Betrachtung der Quellen von selbst ergibt. Die ältere katholische Literatur ist bezeichnet bei Lecler l. c. 9—10, die neuere ibid. 14—16. Die neueste Specialschrift ist außer den schon genannten von Lecler und Wilhelm Effer besonders Joh. Schmid, *Petrus in Rom, oder Novae vindiciae Petrinae. Neue literarhistorische Untersuchung dieser „Frage“, nicht „Sage“*, Lugan 1892. Außerdem beschäftigen sich gelegentlich mit dem Leben des hl. Petrus die Commentare zu seinen Briefen (besonders ausgiebig Rud. Jos. Hundhausen, *Das erste Pontificalschreiben des Apostelfürsten Petrus*, Mainz 1873, 1—44) und zur Apostelgeschichte (s. z. B. die sorgfältige Untersuchung bei Felten, *Die Apostelgeschichte*, Freiburg 1892, 240—244).

II. Die canonischen Briefe Petri. Den Namen Petri tragen im Neuen Testament zwei Briefe an der Spitze. 1. Der erste Brief, welcher fünf Kapitel enthält, erscheint zuweilen unter dem Namen *Epistola ad Ponticos* (Tertull. Scorp. adv. Gnost. 12; Cyp. Testim. adv. Judaeos 3, 36, 37), weil von den fünf Provinzen Kleinasiens, an deren Christen der Brief gerichtet ist, die von Pontus an erster Stelle genannt ist. Der Brief ist nicht nur an die Judenchristen, sondern an alle Christen der genannten Provinzen gerichtet, in welchen nach klaren Andeutungen (1, 14, 18; 2, 9 f.; 3, 6; 4, 8) vorzugsweise bekehrte Heiden lebten.

a. Die Veranlassung zu dem ersten Briefe Petri war die mißliche Lage der Christen in jenen Provinzen. Durch die Annahme des Christenthums war eine Scheidewand zwischen ihnen und ihren heidnischen Landsleuten errichtet. Letztere